

# "Landamme Chruselchopf - der personifizierte Protest" : zum 200. Geburtstag des liberalen Politikers Dr. Melchior Diethelm

Autor(en): **Michel, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **92 (2000)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-168692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Landamme Chruselchopf – der personifizierte Protest»

Zum 200. Geburtstag des liberalen Politikers Dr. Melchior Diethelm

Kaspar Michel jun.

## Personen der Geschichte – Geschichte der Personen

Die politische Geschichte des Kantons Schwyz im 19. Jahrhundert ist recht gut untersucht. In jüngerer Vergangenheit sind wertvolle und ausführliche Werke zur bewegten Zeit zwischen 1798 und dem Eintritt des Standes Schwyz in den Bundesstaat, aber auch zur Geschichte des Kantons Schwyz im jungen Bundesstaat erschienen.<sup>1</sup> Die politischen Vorgänge und Handlungsabläufe stehen meistens im Zentrum dieser wichtigen Beiträge. Nicht zu vernachlässigen sind aber auch die Personen, die hinter den Agitationen und Aktionen stehen; diejenigen, die sich als Zeitgenossen tagtäglich mit den politischen Problemen auseinandergesetzt haben und den aktuellen Disput führten. Die Protagonisten der Politik sind uns in der Regel bekannt.

Am 6. Dezember 2000 jährt sich der Geburtstag von Melchior Diethelm zum zweihundertsten Mal. Der folgende knappe Beitrag versucht aus diesem aktuellen Anlass heraus das Leben dieses massgeblichen Mitspielers der politisch ausserordentlich bewegten Zeit nach 1830 nachzuzeichnen und biographisch darzustellen. Mit dem Namen Melchior Diethelm ist sowohl die Verfassungsgeschichte des Kantons Schwyz und der schweizerischen Eidgenossenschaft wie auch die Geschichte des Bezirkes March und der Gemeinde Lachen auf engste verwoben. Gleichzeitig soll mit diesem kurzen Blick auf das politische Leben dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit auch der private Werdegang von Dr. Melchior Diethelm beleuchtet

werden. Oftmals versteht man Charaktere der Öffentlichkeit besser, wenn ihr bisweilen verborgener persönlicher Hintergrund offen gelegt wird.

## Der Obermärchler Bauernsohn

Wer war Melchior Diethelm? Seine Zeitgenossen urteilten im Nachruf folgendermassen: «*Der Verstorbene gehörte zu den entschiedenen liberalen Kämpfern des Kantons Schwyz und war in den Dreissigerjahren, bei der Erhebung der äusseren Bezirke, der Führer und das geistige Haupt seiner Parteigenossen, an deren Grundsätzen er mit Überzeugungstreue und geistiger Begabung stets festgehalten hat. – Als gesuchter Arzt, gebildeter Mann und ehrenwerter Charakter war er in weiten Kreisen bekannt und geachtet.*»<sup>2</sup> Das hielt der konservative March-Anzeiger am Ende eines bewegten Politikerlebens fest. Zeit seines Lebens schrieb dieselbe Zeitung nicht so objektiv und nüchtern über Melchior Diethelm. In seinem Todesjahr 1873 blickte der Verstorbene auf ein erfülltes Leben zurück: Seine politischen Ziele waren – trotz allen Widerwärtigkeiten und Rückschlägen – weitgehend erreicht worden. Der Kanton Schwyz war Teilstaat des schweizerischen Bundesstaates und wandelte sich seit den Sonderbundswirren mehr und mehr zu einem modernen Verfassungsstaat, wenn auch die Kämpfe zwischen Konservativen und Freisinnigen gerade in den letzten Jahren seines Lebens wieder massiv entflammt waren. Des weiteren hinterliess Melchior Diethelm eine blühende Familie mit fünf Söhnen und etlichen Enkelkindern. Bei seinem Ableben waren alle seine Söhne schon mit beiden Beinen in der Politik. Sie schlugen also ganz nach dem Vater. Wie war es bei ihm selber gewesen?

Von den Eltern Melchior Diethelms ist nicht viel bekannt. Sie bewirtschafteten den Hof in der Betttau zwischen Siebnen und Schübelbach. Sein Vater, Josef Kaspar Diethelm (1745–1808), stammte aus Vorderthal und ehelichte 1779 zuerst Maria Elisabeth Diethelm, die ihm die Kinder Kaspar Pius Fridolin (1781–1829) und Johann

<sup>1</sup> Als repräsentative Beispiele seien genannt: Wyrsch Paul, Landammann Nazar von Reding-Biberegg, Baumeister des Kantons Schwyz, Diss. Freiburg 1977 [zit. Wyrsch, Reding]; Meyerhans Andreas, Der Kanton Schwyz 1798–1848, Schwyzer Hefte, Band 72, Schwyz 1998 [zit. Meyerhans, Der Kanton Schwyz] und Horat Erwin, Patriotismus, Politik und Neinsager, Der Kanton Schwyz vom Eintritt in der Bundesstaat bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, Schwyz 1999.

<sup>2</sup> March-Anzeiger, Nr. 24, 14. Juni 1873.

Mathe (1784–1820) hinterliess. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Josef Kaspar seine zweite Frau Anna Maria Hegner von Galgenen. Sie gebar ihm insgesamt weitere fünf Kinder, von denen aber vorerst nur Josef Simon (1788–1863) und Maria Ursula (1790–1835) überlebten. Zwei Töchter und ein Sohn starben kurz nach der Geburt. Als letztes Kind wurde Josef Melchior am St. Nikolaustag 1800 geboren.<sup>3</sup> Er sollte alle seine Geschwister überleben.

## Prägende Bildung

Bereits 1808 starb der Vater. Melchior Diethelm ging zu dieser Zeit in die Lateinschule nach Lachen und ergriff danach als jüngstes Kind der Familie Diethelm die akademische Laufbahn. Diese führte ihn zuerst an verschiedene Klosterschulen. Als junger Mann besuchte Melchior Diethelm das Lyzeum in Luzern, wo er die folgenschwere Bekanntschaft mit dem an dieser Stätte wirkenden Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866) machte. Mit dem zwanzig Jahre älteren Arzt, Politiker, Lehrer, Philosoph und Freund Beethovens und Zschokkes unterhielt Melchior Diethelm bis zu dessen Tod einen regen Kontakt und Briefwechsel, der vor allem in der Phase der Bundesvertragsrevision von 1848 einen nachhaltigen Einfluss auf die schweizerische Verfassungsgeschichte nehmen sollte! Die parallelen Berufe und Berufungen sowie die deutlich erkennbaren identischen philosophischen und politischen Grundeinstellungen von Troxler und Diethelm sind mehr als auffällig. Der junge Student aus der March war sein Leben lang geprägt von dessen radikalen Ideen. Wie Troxler sah auch Diethelm einen Hauptfeiler für ein demokratisch funktionierendes Gemeinwesen in der Bildung, für die er sich während der ganzen Karriere in den entsprechenden Ämtern und Kommissionen einsetzte.<sup>4</sup> Aber auch die Rechtsgleichheit, Gewaltentrennung, Pressefreiheit, die Öffentlichkeit und Transparenz der Staatgeschäfte, der gemässigte Zentralismus oder die religiöse Toleranz bildeten die unerschütterliche Basis seiner politischen Philosophie – genau so, wie es Troxler zwischen 1819 und 1821 in Luzern lehrte.

Nach dem Besuch der Gymnasien studierte der junge Melchior Diethelm wie sein Luzerner Lehrmeister Medizin. Sein Weg führte ihn zuerst in die Universitätsstadt Wien – auch hierin durchaus nach dem Vorbild Troxlers –, bevor er im Jahre 1825 an der Grossherzoglichen Albert-Ludwig-Hochschule zu Freiburg im Breisgau seine Schlussexamen in Arzneywissenschaften ablegte. Das wohl

erst später mit der Post eingetroffene Studien- und Sittenzeugnis vom 31. Oktober 1825<sup>5</sup> schliesst mit den selbsterklärenden Sätzen: «*Mit Hinsicht auf Sitten und Moralität hat sich der Candidat während seines Aufenthaltes an der hiesigen Hochschule so betragen, dass er die Note «vorzüglich» verdient, so wie auch sein äusseres legales Verhalten den academischen Gesetzen gemäss war und weder eine Klage noch Beschwerde bei diesseitigem Universitäts-Amt gegen ihn vorgekommen ist.*» So bezeugen es Dekan und Rektor.

## Rückkehr in die March

Der junge und tatkräftige Mediziner zog nach Abschluss seiner Auslandsstudien unverzüglich in die heimatliche March zurück. In Siebnen eröffnete er im Gasthof Bären eine Arztpraxis. Im gleichen Jahr heiratete Melchior Diethelm die 23-jährige Maria Josefa Dobler (1802–1875), Tochter des Kaspar Leonz Dobler und der Maria Josefa Huber, aus Schübelbach. Mit ihr verbrachte Melchior Diethelm sein ganzes Leben. Der Ehe entsprossen insgesamt 11 Kinder. Drei Kinder verstarben im Alter von zwei Monaten, elf Monaten und dreieinhalb Jahren. Die erstgeborene Anna Maria Amalia (1826–1834), das einzige in Siebnen geborene Kind, wurde acht Jahre alt.

Die junge Familie hielt es nicht sehr lange in der Obermarch. Die politisch angespannte Situation im Kanton und der ideenreiche Tatendrang des jungen, vom Liberalismus beflügelten Arztes liessen ihn zu der Entscheidung kommen, in den Hauptort des Bezirks und Zentrum der öffentlichen Diskussionen, nach Lachen, zu ziehen.

Den dortigen Meinungsführern war der gut ausgebildete und mit den modernen Ideen und Theorien des politischen Liberalismus durch seine Kontakte in Wien und Freiburg im Breisgau, vor allem aber durch seine Beziehun-

<sup>3</sup> Interessanterweise verzeichnet das Taufbuch Schübelbach den 4. Dezember 1800 als Geburtsdatum. Während des ganzen Lebens aber wird konsequent der 6. Dezember als Geburtsdatum angenommen. So halten auch das Sterbebuch Lachen, sämtliche Nekrologe und ein Verzeichnis der Landleute der March von 1851 (GdeA Lachen, Archiv II, J 19) den St. Nikolaustag als Geburtstag fest.

<sup>4</sup> Diethelm war auch nach 1848 fast ausnahmslos entweder Präsident des Bezirksschulrats, wenigstens dessen Mitglied oder auf kommunaler Ebene für die Schule tätig.

<sup>5</sup> Zu diesem Zeitpunkt waren Melchior Diethelm und seine junge Ehefrau schon in der March wohnhaft.



Abb. 1: Der junge Dr. Melchior Diethelm mit seiner Frau Maria Josefa Diethelm, geborene Dobler. Kurz nach seiner Rückkehr liess sich der selbstbewusste Arzt im Alter von 26 Jahren vom Einsiedler Kunstmaler und Bildhauer Ildefons Curiger (1782–1834) portraituren.

<sup>6</sup> Der Lachner Franz Joachim Schmid, Wirt im Gasthof Ochsen und Fürsprech, war seit 1808 Mitglied des Kantonsrates. Er amtierte auch während Jahren als Bezirksrat, Bezirksstatthalter und Bezirkslandammann (1814–1817, 1820/21, 1824/25). 1815 zog er als erster Auserschwyzer als Vertreter des Standes Schwyz an die Tagsatzung. Nach seinem Parteiwechsel zu den Altgesinnten führte er in Schwyz ein fragwürdiges Regime als Kantonsgerichtspräsident und in diversen andern Ämtern. Er entwickelte sich nach 1834 zu einem allgemein als bestechlich, parteiisch und intrigant bekannten Politiker.

<sup>7</sup> Die Schwyzer begründeten ihren reaktionären Schritt vom Januar 1814 vor allem damit, dass die Gleichberechtigung des alten Landes Schwyz mit den ehemals angehörigen Landschaften im Februar 1798 nur auf grossen Druck und vor dem Hintergrund der einmarschierenden Franzosen zustande kam und deshalb nie rechtmässig in Kraft trat.

gen zu Troxler bestens vertraute Melchior Diethelm mehr als willkommen. Die Auseinandersetzungen um mehr Rechte für die March und die anderen ehemaligen angehörigen Landschaften waren hier schon in vollem Gange. Kopf der antischwyzerschen Bewegung war der wortgewaltige und umtriebige Bezirkslandammann Franz Joachim Schmid (1781–1839).<sup>6</sup> Bereits 1814, als die Schwyzer die vorrevolutionären Verhältnisse wieder hergestellt und die Repräsentanten der äusseren Bezirke entlassen hatten, war Schmid als Deputierter der March ein eifriger Streiter für die einst den Bezirken gewährten Rechte gewesen.<sup>7</sup> 1829 wurde in der March bekannt, dass die Schwyzer ihre eigenen Beisassen von der Landsgemeinde ausschlos-



sen und ihnen die politischen Rechte versagten. Das schürte natürlich grosse Ängste in den Bezirken. Die seit 1814 versprochene Verfassung sollte nun endlich entworfen werden. An vorderster Front der Petitionäre stand Schmid.

## Der intellektuelle Kopf der liberalen Bewegung

Die sich gegen die Entrechtung durch die politischen Machthaber in Schwyz wehrenden Märcbler Beamten und Mandatsträger agierten pausenlos und mit aller nötigen Vehemenz. Was aber fehlte, war neben der ausgeprägten Führungspersönlichkeit eines Schmid ein intellektueller Kopf, der es auch verstand, die Forderungen und Proteste der Bezirke in publizistischer und rhetorischer Hinsicht gekonnt und prägnant darzulegen. Dies erkannte auch Schmid. So dauerte es denn auch nicht sehr lange, bis der seit 1827 im «Palais» gegenüber dem Gasthof Bären wohnende und praktizierende Arzt anfangs 1831 Säckelmeister der provisorischen Landesbehörde der sich von Alt-Schwyz losgelösten «Vereinigten Bezirke des Kantons Schwyz» wurde. Schmid wurde der erste Kantonslandammann der provisorischen Regierung. Die Drohung, sich bei anhaltender Verweigerung einer Verfassungsdiskussion vom alten Land loszulösen, wurde nun in die Tat umgesetzt.

Schon zu dieser Zeit konnte Diethelm seine publizistischen Fähigkeiten voll entfalten. In einer umfassenden Kampfschrift legten die vereinigten Bezirke den übrigen Kantonen ihre Motivation und die Gründe für den revolutionären Schritt dar. Gleichwohl legte man unentwegt Wert auf die Feststellung, dass eine de iure-Lostrennung von Schwyz nicht das Ziel sei. Sobald eine gerechte Verfassung entworfen und die politische Gleichberechtigung wiederhergestellt worden sei, werde die eigene Verwaltung und Regierung unverzüglich aufgelöst. Als Autor der wortgewaltigen und präzisen Ausführungen mit einem detaillierten Anhang von Abschriften aller Rechtssätze und relevanten Korrespondenzen zeichnete wohl der Doktor aus der March.<sup>8</sup>

Schon nach kurzer Zeit seines Wirkens als Ghostwriter der liberalen Bewegung wählten die auf den scharfsinnigen Politiker und beliebten Arzt mittlerweile aufmerksam gewordenen Märcbler ihn 1832 zu ihrem Bezirkslandammann – von den Märcblern seiner Haartracht wegen «Landamme Chruselchopf» genannt!<sup>9</sup> Im selben Jahr präsierte er den Verfassungsrat der äusseren Bezirke. Somit

vereinigte Doktor Melchior Diethelm im Alter von 32 Jahren eine ganze Anzahl von Schlüsselpositionen der anti-schwyzischen Bewegung auf sich: Er war Säckelmeister der provisorischen Regierung der äusseren Bezirke, Präsident des Verfassungsrates und vor allem Bezirkslandammann der March. Diese übernahm zusammen mit Einsiedeln die Führung in der Autonomiebewegung.

## Keine Entspannung der Situation

Die Verhandlungen mit der altschwyzischen Regierung und die Forderungen der Bezirke fruchteten wenig und blieben insgesamt erfolglos. Zu verhärtet waren die Fronten.

Die geistigen Führer der Bezirke, in der March Franz Joachim Schmid und Dr. Melchior Diethelm, Josef Karl Benziger (1799–1873) in Einsiedeln und Dr. Alois Stutzer (1810–1871) in Küssnacht, verfolgten nun die Lostrennung von Schwyz – dem Basler Beispiel folgend – mit aller Hartnäckigkeit. Die Führungsgruppe der Liberalen wird von Steinauer folgendermassen charakterisiert: «(Schmid hat) hervorragendes Talent, gepaart mit volksthümlicher Redeweise, die er mit wohlberechneter Derbheit zu würzen verstand (...) er war die Haupttriebfeder aller politischen Kämpfe, die den Kanton Schwyz während dieser Zeit in Bewegung brachten. Ihm zur Seite standen Landammann Benziger von Einsiedeln, der sich im jüngsten Prozesse der Waldstatt mit dem Kloster hervorgethan; M. Diethelm von Lachen, wissenschaftlich gebildet und jung, aber mit der Zähigkeit des Alters an seinen Grundsätzen festhaltend (...).»<sup>10</sup>

Die Verfassung des «Kantons Schwyz, äusseres Land» wurde am 6. Mai 1832 von den Bezirksgemeinden der March, Einsiedeln, Pfäffikon und Küssnacht angenommen und trat somit formell in Kraft. Rund ein Jahr später, am 22. April 1833, anerkannte die Tagsatzung die äusseren Bezirke als vollwertiges Mitglied der Eidgenossenschaft, allerdings mit halber Standesstimme und unter dem Vorbehalt einer anzustrebenden Wiedervereinigung mit Alt-

<sup>8</sup> Die Vereinigten Bezirke des Kantons Schwyz an die Tit. Souveränen Behörden der Eidgenossenschaft, [o. O.] 1831.

<sup>9</sup> Seine ausgesprochen dichten Locken sind auf allen drei existierenden Gemälden von Melchior Diethelm klar und eindrücklich erkennbar (1826, 1834, 1875).

<sup>10</sup> Steinauer Dominik, Geschichte des Freistaates Schwyz, Band 2, Einsiedeln 1861, 156.



Abb. 2: 1834 hatte Melchior Diethelm als Kantonsstatthalter den ersten Höhepunkt seiner politischen Karriere erreicht. Er war mit 34 Jahren bereits zum «personifizierten Protest» für die altschwyzersch Gesinnten im Kanton geworden. Das Porträt stammt von Kunstmaler Georg Anton Gangyner (1807–1876), seinem langjährigen Freund.

Schwyz. Ausschlaggebend für diesen Akt der Tagsatzung war wohl die Tatsache, dass Schwyz wegen der Mitgliedschaft im Sarnerbund, der Anerkennungsverweigerung des liberalen Halbkantons Baselland und der Abhaltung einer Gegentagsatzung in Seewen unter Druck gesetzt werden sollte.

Aus Anlass der Anerkennung von «Ausserschwyz» organisierte Melchior Diethelm den Empfang des mit der Anerkennungsbestätigung von der Tagsatzung zurückkehrenden Ausserschwyz Landammanns Franz Joachim Schmid. In Lachen bewerkstelligte Melchior Diethelm

einen grossen Festakt mit Glockengeläut, Freudenfeuer, Geschützsalven und Festgottesdienst. Der bezeichnende einzige Kommentar des konservativen Waldstätter-Boten beschränkt sich dazu lediglich auf die Meldung, dass «*der Triumphbogen auf der einen Seite dicht an der Lasterbank befestigt (war), als der Landschreiber es noch bemerkte<sup>11</sup> und ihn anders stellen liess*». Nun galt es aber auch für die Schwyzer, die Situation ernst zu nehmen. Melchior Diethelm konnte während des Sommers 1833 sogar einen Tagssatzungssitz einnehmen, da die Schwyzer Abgeordneten der Versammlung aus Protest fernblieben.

Doch der eigenständige und anerkannte «Kanton Schwyz, äusseres Land» war nicht von langer Dauer. Die Ereignisse begannen sich zu überstürzen. Nach der Verhaftung eines altschwyzersch gesinnten Bürgers, der in Küssnacht Flugblätter verteilt hatte, benutzte der Führer der Konservativen und Schwyzer Landesstatthalter Theodor ab Yberg (1795–1869) die Gunst der Stunde und rückte unter dem Vorwand, dem Hilfesuch bedrängter Küssnachter nachzukommen, am 31. Juli 1833 mit 600 Mann Landsturmtruppen in Küssnacht ein. Diethelm verfasste sofort ein Eilschreiben an die Tagsatzung und begründete: «*Wir haben Ursache zu glauben, dass des feindlichen Benehmens dies nur ein Anfang sei und befürchten daher mit Grund, dass, wenn der Verschwörung nicht mit Kraft entgegen gearbeitet wird, wir ein Raub des Bürgerkrieges sind. (...) Was nun in einem Bezirke geschehen, das wird sich vielleicht bald in einem anderen wiederholen, und nur bundesbrüderliche Hülfe wird imstande sein, die übrigen Gauen der Eidgenossenschaft von ähnlichem Schicksale zu retten.*» Die Tagsatzung leistete sofort den erbetenen bundesvertraglichen Beistand, besetzte Küssnacht und den Bezirk Schwyz. Sie verfügte auch die Ausarbeitung einer Verfassung und die Wiedervereinigung der beiden Halbkantone Schwyz, inneres und äusseres Land.

### Kantonsstatthalter der Winterregierung

Die Besatzungstruppen der Tagsatzung erhielten Weisung, nur abziehen, wenn eine demokratische Verfassung im Kanton Schwyz angenommen worden ist. Im August und der ersten Hälfte des Septembers 1833 wurde die Verfassung entworfen. Aus der 21 Personen zählenden Kommission zur Ausarbeitung eines Grundvertrages konstituierte sich ein sechsköpfiger Ausschuss, der das Geschäft vorzubereiten hatte.<sup>12</sup> Der Grundvertrag bildete sozusagen die Basis der

<sup>11</sup> Waldstätter-Bote, Nr. 34, 29. April 1833.

<sup>12</sup> Wyrsh, Reding, 52ff.

auszuarbeitenden Verfassung. Mit dabei im Ausschuss war der Märchler Bezirkslandammann und ehemalige Ausserschwyzer Kantonssäckelmeister Melchior Diethelm.

An der ersten Kantonslandsgemeinde des wiedervereinten Kantons Schwyz vom 13. Oktober 1833 wählten die Landleute den erst 27-jährigen Schwyzer Nazar von Reding (1806–1865) an die Spitze der Regierung. Ihm wurde Melchior Diethelm als Kantonsstatthalter zur Seite gestellt. Wegen der Abwesenheit von Redings übernahm der Märchler interimistisch das Versammlungspräsidium. Der ehrgeizige Schmid wurde bei den Wahlen nicht berücksichtigt.

Aber die hoffnungsvolle, jugendliche Regierung unter Landammann von Reding konnte sich nur schwer halten. Zu stark waren die Intrigen, Schmähungen und politischen Widerwärtigkeiten. Mit Theodor ab Yberg an der Spitze liessen die Altgesinnten keine Gelegenheit aus, um der Regierung von Reding Steine in den Weg zu legen. Ganz besonders war den Konservativen aber Melchior Diethelm ein Dorn im Auge. Noch der vierzig Jahre später geschriebene Nachruf erwähnt, dass in den Wintermonaten 1833/34 *«die ersten Minen gegen Diethelm gegraben wurden»*, denn *«Er hatte sich den unauslöschlichen Hass der Schwyzer namentlich dadurch zugezogen, dass er an die verkörperte Souveränität des altgefreiten Landes Hand anzulegen wagte. Er vollzog nämlich den Beschluss, welcher Teilung des Zeughauses in Schwyz verfügte und führte uneingeschüchtert durch den drohenden Volksauflauf die Kanonen und Gewehre von Schwyz nach Einsiedeln und Lachen ab.»*<sup>13</sup>

## Das Führungsduo entzweit sich

In der March tat sich derweil in der politischen Elite einiges. Wegen eines Streits um eine Spesenrechnung für die Tagsatzungsbesuche gerieten sich die langjährigen Parteifreunde und Mitsstreiter Franz Joachim Schmid, Josef Karl Benziger und Melchior Diethelm in die Haare. Schmid, als ehemals radikalster und unnachgiebigster Gegner der Altschwyzler, wechselte die Seiten. Er schwang sich kurzerhand zum Führer der Märchler «Aristokratenpartei», d. h. der konservativen, altschwyzlerisch gesinnten Fraktion, auf. In Schwyz wurde der streitbare Erzgegner aus taktischen Gründen bereitwillig empfangen und sofort in Ämter und Würden versetzt.

Den Seitenwechsel Schmidts begleitete eine Gerichtsverhandlung im Rathaus Lachen, wo Schmid Diethelms Anwalt ins Gesicht schlug und die hohe Gerichtsbarkeit

aufs ärgste beschimpfte. Diethelm war somit «gescholten und injuriert». Dies sollte noch Folgen haben.

An der ordentlichen Landsgemeinde vom 4. Mai 1834 stand Melchior Diethelm, obwohl er Statthalter und somit einer der höchsten Behördenmitglieder war, nicht auf der Holzbühne. Weil der Streit zwischen ihm und Schmid nach wie vor ungelöst war und er – trotz amtlicher Funktion – deswegen nicht zu ostentativ in der Öffentlichkeit auftreten wollte, blieb er dem für Würdenträger an der Landsgemeinde angestammten Platz fern. Gleichwohl nahm er aber an der Versammlung teil. Als die verschiedenen Vorschläge für das Landammannamt gehört werden sollten, verlangten die Anhänger Diethelms, vorab die Märchler und Einsiedler, nach seinem Votum und die ordnungsgemässe Erfüllung seiner Amtspflicht. Sie drängten ihn auf die Bühne, wo er von Reding nochmals beschworen wurde, sich nicht zur Angelegenheit mit Schmid zu äussern. Dazu kam es nicht mehr. Es entstand ein fürchterlicher Tumult zwischen den Altgesinnten und den Liberalen. Melchior Diethelm wurde von seinen Gegnern von der Bühne gerissen und *«schändlich misshandelt»*. *«Er suchte Schutz bei dem aufgestellten Militär, dieses jedoch empfing ihn mit Kolbenstössen und er wäre schwerlich davongekommen, wenn ihn nicht einige Einsiedler und Märchler mit Gefahr ihres eigenen Lebens gedeckt hätten.»* Die Landsgemeinde musste aufgehoben werden.

Erst Wochen später anerkannte Schmid seinen ehemaligen politischen Weggefährten, der seine Ideen während Jahren mit gewandter Feder verarbeitet hatte, wieder als Ehrenmann an.

Die Landsgemeinde vom 1. Juni 1834, an der, eingeschüchtert durch die Drohungen der Aristokratenpartei, praktisch keine Anhänger Diethelms teilnahmen, wurde er als Kantonsstatthalter nicht mehr bestätigt. Seinen Platz nahm der konservative Märchler und «Busenfreund» Schmidts, Josef Benedikt Düggelein (1794–1850) von Galgenen, ein.

## Wo bleibt das Familienleben?

Welchen Eindruck muss der malträtierte Vater auf die Familie in Lachen gemacht haben, als er am Abend des 4. Mai 1834 nach Hause kam? Die Kinder Anna Maria

<sup>13</sup> Nachruf im March-Bote, Nr. 23, 14. Juni 1873.

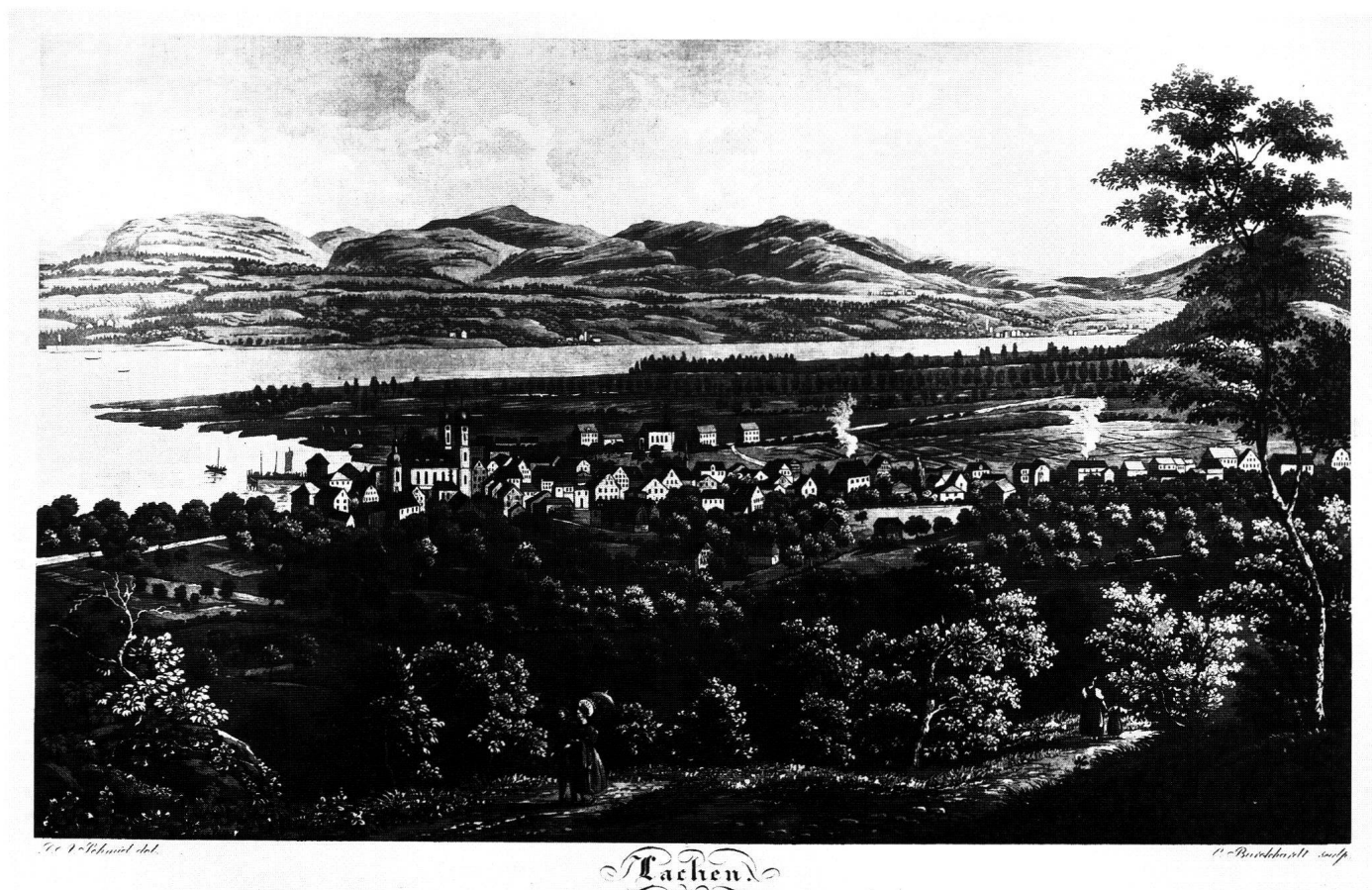


Abb. 3: Lachen um 1835. Das Dorf war mit Einsiedeln zusammen Mittelpunkt der Unabhängigkeitsbestrebungen der äusseren Bezirke. Als Wirt und Arzt im Bären war Dr. Melchior Diethelm immer wieder Zielscheibe von tätlichen Angriffen der Aristokratenpartei. Diese hatte ihr Ausserschwyzzer Hauptquartier bei Franz Joachim Schmid im Lachner Ochsen aufgeschlagen. Aquatinta von David Alois Schmid (1791–1861), Mittelstück des grossen Kompositblattes von Johann Baptist Isenring (1796–1860).

Amalia, Arnold und Maria Antonia dürften die Szene einigermassen bewusst miterlebt haben. Auch für die Ehefrau Maria Josefa mussten die politischen Auseinandersetzungen ihres Ehemannes eine Belastung gewesen sein. Dass ihr Gatte sehr viel Zeit für die Politik opferte war das eine. War er einmal zu Hause, hatte er aber auch seinen Beruf als Arzt wahrzunehmen. Dr. Melchior Diethelm war ein ausserordentlich beliebter und gesuchter Mediziner und davon ausgehend darf man annehmen, dass ihn auch diese Tätigkeit – neben der Politik – schwer beschäftigte.

Wenn auch keine Aufzeichnungen über die näheren privaten Verhältnisse von Melchior Diethelm überliefert und bekannt sind, so lassen sich trotzdem einige aufschlussreiche Fakten erkennen: Am 22. Oktober 1833, mitten in der

hitzig geführten Verfassungsdiskussion für den wiedervereinten Kanton Schwyz, starb seine Tochter Sophia nach nur 11 Monaten Lebensdauer. Am 16. Januar 1834, auf dem Höhepunkt seines Amtes als Kantonsstatthalter in der Winterregierung mit von Reding, verschied sein Sohn Werner Alois im Alter von dreieinhalb Jahren. Dies alles muss schwer auf der Familie Diethelm gelastet haben. Zu allem Unglück verstarb am 13. November 1834 auch noch die mittlerweile achtjährige Erstgeborene Anna Maria Amalia. Die Welle des Leids muss der jungen Familie im Angesicht des väterlichen Berufes als Arzt besonders schmerzhaft vorgekommen sein.

Zum familiären Desaster kam noch das politische hinzu: Mehrmals «belagerten» altschwyzzerisch gesinnte, kon-



servative Märcbler sein Haus an der Markstrasse, warfen die Scheiben mit Steinen ein und bedrohten die Familie, wie sie es auch mit anderen liberalen Repräsentanten gemacht haben. Ob Melchior Diethelm schon damals im Gasthof Bären – gegenüber dem «Palais» an der Marktstrasse – gewohnt hat, ist nicht bekannt. Sicher aber war er schon Wirt im Bären, bevor er diesen Hauptsitz der liberalen Märcbler, den der Bären noch bis weit ins 20. Jahrhundert bleiben sollte, im Jahre 1846 von der Familie Brändlin kaufte. Der Bären blieb bis 1885 im Besitz der Familie Diethelm.<sup>14</sup> Wie schon das Beispiel von Franz Joachim Schmid zeigte, war die Kombination der Berufe Wirt und Politiker ein praktikables und gängiges Arrangement für die Meinungsbildung.

## Erneuter Zwist – der Horn- und Klauenstreit

Wen wundert es, dass sich Melchior Diethelm nach diesen Ereignissen vorerst aus der Öffentlichkeit zurückzog. Doch die Ruhe währte nicht lange: Schon Mitte der Dreissigerjahre entbrannte innerhalb der grossen Schwyzer Oberallmeindkorporation ein heftiger Streit um die Benutzungs- und Viehauftriebsrechte. Es standen die gewerbetreibenden Nichtbauern, die lediglich Kleinvieh, das heisst «Klauenvieh», besaßen, den Grossviehbesitzern und ihrer Klientel mit dem «Hornvieh» gegenüber. Die Märcbler Liberalen machten sich nach erfolglosen gerichtlichen Vorstössen der «Klauenmänner» zu deren Anwälten und brachten die Angelegenheit auf das politische Parkett. Die konservativen «Hornmänner» nutzten die Auseinandersetzung, um in Schwyz, Pfäffikon und der March, wo sie die Mehrheit besaßen, gegen die Liberalen vorzugehen. Diese bestanden vor allem aus den Regierungsparteien in den Bezirken Gersau, Küsnacht, Einsiedeln und Wollerau. Ergänzt wurden sie durch die «Diethelm-Partei» in der March, die Liberalen von Pfäffikon, die neuen Landleute im Bezirk Schwyz und die ursprünglichen Klauenmänner, also die ungerecht behandelten Schwyzer Kleinviehbesitzer.<sup>15</sup>

Natürlich engagierte sich Melchior Diethelm als Führer der Märcbler Liberalen mit Vehemenz für die Klauenmänner. Er sah darin die geeignete Chance, das verhasste konservative, altgesinnte Regime unter ab Yberg zu stürzen. Er wurde vor allem publizistisch tätig und veröffentlichte in den liberalen Zeitungen der umliegenden Kantone seine scharfen Berichte über die misslichen Zustände in Schwyz.

Die gegenseitigen Vorwürfe nahmen kein Ende. Die tragende Rolle Diethelms in diesem Konflikt wird auch darin ersichtlich, dass der konservative Waldstätter-Bote monierte, an den fatalen Zuständen im Kanton Schwyz seien nur drei Männer, nämlich Nazar von Reding, Josef Karl Benziger und Melchior Diethelm schuld.

Der grosse Eklat passierte am Sonntag, dem 6. Mai 1838. Es ist das Datum der ordentlichen Landsgemeinde. Die liberalen Märcbler Klauenmänner unter Diethelm treffen sich mit denjenigen von Einsiedeln, um von der Waldstatt nach Rothenthurm, wo die Landsgemeinde stattfindet, zu marschieren. Die Märcbler Hornmänner versammeln sich beim Ochsenwirt Franz Joachim Schmid in Lachen. In einem zeitgenössischen Lied wurde die Szenerie wie folgt umschrieben:<sup>16</sup>

(...)

*Drei Tage soff man sich wie toll  
Beim Ochsenwirt in Lachen voll  
Denn wer es mit den Pfaffen hält  
Der kann dort saufen ohne Geld  
Man gab ihm ausser Most und Wein  
Zwei neue Thaler obendrein*

(...)

Die Bestechung der Landleute mit Tranksame und Geld vor der Landsgemeinde gehörte zum politischen Geschäft, auch wenn sie verboten war.

Schon beim Bestimmen der Stimmezähler brach lautes Geschrei und schliesslich eine Schlägerei aus. Diese weitete sich zwischen den Klauen- und Hornmännern dermassen aus, dass sich der Landsgemeindeplatz in eine Walstatt zwischen den verfeindeten Parteien verwandelte. Steinwürfe, Pistolenschüsse, Knüppel und Latten waren die Mittel. Etliche Hundert Klauenmänner wurden verletzt. Nazar von Reding musste vor der Mordlust der Hornmänner fliehen und suchte Schutz im Kloster Einsiedeln. «*Dr. Diethelm, (...), sei in einem Lauf von Rothenthurm über den Etzel geflohen und atemlos in Lachen angekommen*»

<sup>14</sup> Jöger Albert, *Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz*, Neue Ausgabe II, Bezirk March, Basel 1989, 240.

<sup>15</sup> Wyrsch, Reding, 112.

<sup>16</sup> Lied von Johann Balthasar Ulrich (1817–1875), «Die schauderhafte Schreckenstat beim Rotenthurm am 6ten Mai 1838». Der Muotathaler Ulrich war 1841 und nach 1852 Schwyzer Landschreiber. In: Charbon Rémy, *O Schweizerland, du schöne Braut*, Politische Schweizer Literatur 1798–1848, Zürich 1998, 411f.



berichtete ein Augenzeuge.<sup>17</sup> Die Scharmützel und Schlägereien in den Dörfern dauerten bis weit in Nacht hinein. Die Prügellandsgemeinde von Rothenthurm wurde schnell in der gesamten Schweiz berüchtigt. Wiederum mussten Kommissare im Auftrag der Tagsatzung intervenieren, um die Tathergänge zu untersuchen und die Situation zu beruhigen.

Auch die folgenden Wochen waren noch ziemlich unruhig. Am 15. Juli erreichten die Streitigkeiten in der March ihren Höhepunkt. Bei einem regelrechten Strassengefecht in Lachen fiel plötzlich vor dem «Löwen» ein Schuss. Ein gewisser Knobel von Altendorf, Hornmann und Parteigänger Schmidts, sank tot zusammen. Diese Tat ernüchterte die Parteien im Kanton.

Im sogenannten Horn- und Klauenstreit obsiegte die Hornpartei, deren Vertreter immer noch die Regierung innehatten. Einmal mehr scheiterten die Liberalen am reaktionären Bollwerk von ab Yberg und seinen Anhängern.

## Der Verfassungskampf geht weiter

Weil die in der 1833er-Verfassung verbriefte Sperrfrist von acht Jahren für die Abänderung der Verfassung im Jahre 1841 ablief, gingen die Konservativen sofort daran, das liberale Vertragswerk zu revidieren. Das im Frühjahr 1842 vom Verfassungsrat ausgearbeitete Werk war denn auch ein Produkt der Hornpartei respektive der Reaktion. Hauptpunkt war die beabsichtigte Rückverlegung der Landsgemeinde von Rothenthurm nach Ibach.

Die Annahme der Verfassung stand auf der Kippe. Gersau, Wollerau und Einsiedeln haben abgelehnt, Schwyz, Küsnacht und Pfäffikon hingegen angenommen. Der Stichentscheid lag nun bei der March.

Melchior Diethelm, immer noch Bezirksrat und Führer der Liberalen in der March, konnte an der Bezirkslandsgemeinde das Blatt wenden und überzeugte die anwesende Landleute vom Nutzen einer Verwerfung des Papiers. Die Hornmänner erlitten eine Niederlage, und einmal mehr zog Diethelm den ganzen Hass der Konservativen auf sich. Sein Antrag an der Kantonslandsgemeinde, die 1833er-Verfassung – natürlich in liberalem Geist – zu revidieren, fand keine Gnade vor dem Volk. Es blieb also alles beim

alten. Vor dem Hintergrund der Regierungswechsel in Zürich (1839) und Luzern (1841) erlahmte auch der Schwung der Liberalen im Kanton Schwyz. Die Aargauer Klosterfrage hatte zusätzliche Verunsicherung in die Reihen der Liberalen gebracht, war doch der in anderen Kantonen herrschende radikale Antiklerikalismus bis anhin nicht ein Hauptanliegen der Schwyzer Liberalen gewesen.

## Im Dienste der Neuen Zürcher Zeitung

Wie nach 1834 konnte sich Dr. Melchior Diethelm auch 1842/43 wieder vermehrt seinem angestammten Beruf als Arzt und seiner Berufung als Journalist widmen. Seine Familie erhielt in diesen Jahren starken Zuwachs. Seine Frau gebar ihm seit dem tragischen Verlust von Anna Maria Amalia (1826–1834) die Kinder Werner (1835–1914), Hermann (1836–1898), Rudolf Richard Walter Wilhelm († 1838), Richard (1839–1923), Sophia Amalia (1841–1870) und Gustav (1842–1921). Somit hatte die Familie Diethelm anno 1843 sieben Kinder. Grund genug für den Vater, nach Jahren in der finanziell unattraktiven Politik – nebst dem Arztberuf – ein lukratives und vor allem festes Gehalt anzustreben.

Vom Chefredaktor der Neuen Zürcher Zeitung, Conrad Ott (1814–1842), wurde Melchior Diethelm, der den freisinnigen Meinungsmachern in Zürich natürlich bestens bekannt war, aufgefordert, bei der Suche nach Korrespondenten und für das beabsichtigte tägliche Erscheinen der Zeitung behilflich zu sein und ihn bei den redaktionellen Vorarbeiten zu unterstützen. Dabei kam Melchior Diethelm die neu eingerichtete, tägliche Dampfschiffverbindung zwischen Zürich und Rapperswil sehr entgegen. Zudem sollte Diethelm, der sich momentan nur noch als Bezirksrat und Bezirksschulrat politisch engagierte, Ott während seiner Abwesenheit für die Dauer des Aufenthaltes in Frankreich und England als Chefredaktor vertreten. Mit nach Zürich nahm Melchior Diethelm seinen liberalen Parteifreund Johann Kaspar Wilhelm (1805–1868), ehemaliger Schwyzer Staatsschreiber und als Spross der antiklösterlichen Familie Wilhelm in Reichenburg ein entschiedener Liberaler.

Am 13. Dezember 1842 verstarb Conrad Ott überraschend. Mit sofortiger Wirkung musste Melchior Diethelm das Szepter übernehmen und fortan die Redaktion leiten. Mit dem tatkräftigen Wilhelm an seiner Seite gelang es dem schreibgewandten Arzt, die Ideen seines Vorgängers

<sup>17</sup> Unbekannter Autor, Der Horn- und Klauenstreit im Kanton Schwyz, aus: Korrespondenz des March-Anzeigers, Sonderdruck, Lachen 1938.

in dessen Sinne umzusetzen und das Projekt einer Tageszeitung zu verwirklichen. Die Nachricht, dass nunmehr der radikale Märlhler an der Spitze der renommierten Zürcher Zeitung sass, liess die reaktionären Kräfte im In- und Ausland aufhorchen. In seiner bedeutenden Position pflegte er Kontakte zu den politischen Flüchtlingen aus Deutschland. So zum Beispiel zum bekannten Freiheitsdichter Georg Herwegh (1817–1875), der 1839 in die Schweiz floh und unter dem Schutz des politischen Asyls seine Schriften gegen die reaktionären Regierungen in Deutschland veröffentlichte. Verschiedene redaktionelle Neuerungen fanden während der kurzen Zeit Diethelms Einzug im renommierten freisinnigen Blatt: So legte er als Chefredaktor grossen Wert auf die Erschliessung neuer Nachrichtenquellen, damit die tägliche Ausgabe der NZZ auch langfristig sichergestellt werden konnte. Die Rubrik «Mitteilungen aus der Technik und verwandten Gebieten» verriet seinen fortschrittlichen Charakter und seine zukunftsgerichteten Interessen. Die Einführung einer «Wettertafel» befriedigte die Leserschaft bezüglich der meteorologischen Bedürfnisse, und die tabellarische Darstellung der Staatsanleihekurse der Pariser Börse sowie die Eingliederung der Handelsberichte über das Seidengeschäft ergänzten das umfangreiche Blatt zusätzlich. Sporadisch publizierte Rubriken wie «Literarisches» oder «Kunstberichte» können als Vorläufer der noch heute existierenden Bünde der NZZ gelten.<sup>18</sup> Mit besonderem Fleiss griff der Chefredaktor auch selbst zur Feder und kommentierte das zürcherische oder eidgenössische politische Geschehen. Bereits jetzt zeichnete sich ab, dass der Eisenbahnbau ein besonderes Steckenpferd Diethelms war. Hierin sollte er sich über 29 Jahre später auch besondere Verdienste in der March holen.

Ende März 1843 gab Diethelm den Stab an seinen Mitarbeiter Wilhelm weiter. Wahrscheinlich hat Diethelm die oftmals tagelange Abwesenheit von Zuhause und die Trennung von der Familie zu spüren bekommen. Oder hat ihn die Lust nach neuen politischen Taten in die March zurückgezogen? Sicher begrüsst seine Patienten und die Märlhler Liberalen seine Rückkehr.

## Abseitsstehen im Sonderbundskrieg

Im Dezember 1845 formierte sich der Sonderbund mit den Kantonen Uri, Schwyz, Ob-, Nidwalden, Zug, Freiburg und Wallis. Die Tagsatzung verurteilte das Wehrbündnis der reaktionären Kantone als dem immer noch in

Kraft stehenden Bundesvertrag von 1815 widersprechend und forderte die Auflösung desselben. Auch im Kanton Schwyz flammten die alten Fronten wieder auf. Die mit den Wahlen 1844 und 1846 im Bezirk Schwyz wiederum erstarkenden Liberalen gewannen zunehmend an Terrain. Ein Wechsel an der Basis machte sich bemerkbar, und auch die Zeitungen kritisierten die aristokratisch-konservative Regierung immer mehr.<sup>19</sup>

Melchior Diethelm, seit 1846 wieder Mitglied des Kantonsrates, hielt sich im Gegensatz zu seinen früheren Auftritten eher im Hintergrund. Er wusste wohl um die drohende Gefahr seitens des hartnäckigen Sonderbundes und der militärisch weit überlegenen Tagsatzung. Die eidgenössischen Geschehnisse behinderten ein erneutes Aufblühen der liberalen Volksbewegung im Kanton Schwyz. Brennpunkt der Optik war der drohende Bruderkrieg.

Die beiden Parteien beharrten auf ihren Standpunkten, der Konflikt war unvermeidbar. Nach dem Ablauf des Ultimatums der Tagsatzung und der Kapitulation des isolierten Freiburgs marschierten die Truppen General Dufours gegen Luzern und die übrige Innerschweiz. Die Lage war für die Sonderbundstruppen hoffnungslos. Schlechte Ausrüstung, ungenügende Ausbildung und oft auch fehlende Motivation waren weit verbreitet. Oberst Franz Auf der Maur nahm sich als Bataillonskommandant eines Märlhler Landsturmbataillons angesichts der Ausweglosigkeit seiner Situation in Tuggen sogar das Leben.<sup>20</sup>

Melchior Diethelm wollte sich aus den bevorstehenden Gefechten heraushalten. Obwohl er noch nie in seinem Leben Militärdienst geleistet hat, wurde er als Bataillonsarzt ins Bataillon Dober einberufen. «*Verschiedene Zufälligkeiten verschoben seine Abreise um einen Tag. Da erschien das Landsturmbataillon Beeler in Lachen und nahm ihn gefangen. Er wurde nach Schwyz gebracht, wo er drei Wochen lang gefangen sass. Dem Publikum log man vor, die Verhaftung sei erfolgt, weil Diethelm verdächtig sei, gegen Hauptmann Auf*

<sup>18</sup> Weisz Leo, Die Redaktoren der Neuen Zürcher Zeitung bis zur Gründung des Bundesstaates 1780–1848, Persönlichkeit und Zeitung, Band 1, Zürich 1961 [zit. Weisz, Neue Zürcher Zeitung], 253ff.

<sup>19</sup> Meyerhans, Der Kanton Schwyz, 76f.

<sup>20</sup> Wyrsh Jürg, Am Sonderbund gescheitert, Die Korrespondenz von Oberst Franz Auf der Maur und sein Tod in Tuggen, in: MHVS 89/1997. Wyrsh belegt sowohl von der Quellenforschung her wie auch medizinhistorisch eindeutig die suizidalen Umstände von Auf der Maurs Tod.

*der Maur, der sich in Tuggen selbst entleibt hatte, einen Mord angestiftet zu haben, die Klage hingegen, welcher Diethelm inquiriert wurde, ging dahin, er stehe mit dem Feind, also den eidg. Truppen in Verbindung und habe Sonderbundsol-  
daten zur Desertion verleitet.»<sup>21</sup>*

Am 20. November 1847 wurde der vermeintliche Delinquent von der Regierungskommission freigelassen und erhielt Order, zum Bataillon zu stossen. Mit diesem nahm er am 23. November 1847 an den Gefechten bei Gisikon und Meierskappel teil.

Ende November kapitulierten der Sonderbund vor der Übermacht der Truppen Dufours. In die March marschierte die Reserve der Division Gmür ein und stiess auf keinen Widerstand. Der Kanton Schwyz wurde von den Tagsatzungstruppen besetzt und zur Ausarbeitung einer neuen Kantonsverfassung gedrängt. Der Neubeginn stand bevor. Die alte Regierungskommission unter Theodor ab Yberg, der sich mit Fridolin Holdener (1803–1849) seit Jahren im Landammann-Amt abgewechselt hatte, musste auf Druck der eidgenössischen Kommissäre zurücktreten und einer neuen Regierung Platz machen. Am 10. Dezember 1847 wurde Melchior Diethelm vom Grossen Rat in die fünfköpfige provisorische Regierung unter Landammann Nazar von Reding gewählt, welcher er nun als Kantonsstatthalter angehörte. Zudem wurde er Präsident des Grossen Rats. Am 21. Dezember trat der neugewählte Kantonsrat zusammen und bestimmte Augustin Betschart (1807–1869) und Dr. Melchior Diethelm zu Tagsatzungsgesandten. Sie sollten den Kanton Schwyz bei der Verfassungskommission für die Revision des Bundesvertrages vertreten.

<sup>21</sup> March-Bote, Nr. 23, 14. Juni 1873.

<sup>22</sup> Rappard William E., Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1848–1948, Zürich, 1848, 123.

<sup>23</sup> Zu Diethelms Anträgen und Wortmeldungen: Furrer Jonas, Privatprotokoll über die Verhandlungen der Bundesrevisionskommission vom Feb.–Apr. 1848, Manuskript, Stadtbibliothek Winterthur und Protokoll über die Verhandlungen der am 16. August 1847 durch die hohe eidgenössische Tagsatzung mit der Revision des Bundesvertrages vom 7. August 1815 beauftragten Kommission, verfasst vom Sekretär der Kommission, eidg. Kanzler Johann Ulrich Schiess, Bern 1848.

<sup>24</sup> Einen detaillierten Überblick über die Schwierigkeiten der Schwyzer Tagsatzungsgesandten im Winter und Frühjahr 1848 in Bern gibt: Wyrsh-Ineichen Gertrud und Paul, Das Ringen um die Bundesverfassung von 1848 nach den Briefen der schwyzerischen Gesandten an ihren Landammann Nazar von Reding, Gfr., Band 150, Stans 1997, 35ff. [zit. Wyrsh, Briefe].

## Initiant des Zweikammersystems

Nach der Niederlage der Separatisten wollten die Sieger des Sonderbundkrieges diese in die Verhandlungen miteinbeziehen. Nach und nach trafen die von Neuem bestimmten Tagsatzungsgesandten aus den ehemaligen Sonderbundskantonen im Vorort Bern ein. Sofort wurden die Kantonsdelegierten in die Kommission berufen. Melchior Diethelm wurde von der Tagsatzung am 20. Januar 1848 mit 18 Stimmen gewählt.<sup>22</sup>

Am 17. Februar 1848 fand der erste eigentliche Sitzungstag der Kommission mit Vollbesetzung statt. Die Situation war für den liberalen Schwyzer nicht einfach. Mit seinen Ideen, vorab der Zentrierung gewisser öffentlicher Aufgaben auf Bundesebene, der grundrechtlichen Verankerung der Religions-, Gewissens- und Niederlassungsfreiheit und dem Abbau der zahlreichen wirtschaftshemmenden Zölle und Auflagen im Inneren der Eidgenossenschaft, besass er bei seinen Mitbürgern im Kanton Schwyz kaum Rückhalt.<sup>23</sup> Als Vertreter eines unterlegenen Sonderbundskantons fand Diethelm auch keine vollwertige Akzeptanz bei den «grossen Siegern» wie Zürich und Bern. Obwohl er mit den späteren Bundesräten Ochsenbein und Munzinger ein freundschaftliches Verhältnis pflegte, war keineswegs von einer geglückten Integration des Schwyzer Gesandten in die Kommission zu sprechen. Falls Diethelm einen Vorschlag einbringen wollte, musste er ihn über einen seiner freisinnigen Gesinnungsgenossen aus den Siegerkantonen einfließen lassen. Dieser Zustand frustrierte verständlicherweise.<sup>24</sup>

So wurde zum Beispiel sein Antrag auf einen umfassenden «Schutz des Bürgers gegen die Willkürakte kantonaler Behörden» respektive die Zuständigkeit des Bundesgerichtes in entsprechenden Fällen mit 19 zu 4 Stimmen abgelehnt. Diese Einschränkung der kantonalen Justizhoheit ging der Revisionskommission zu weit. Diethelm allerdings wusste, wovon er sprach, denn beim Injurienprozess zwischen Diethelm und Schmid im Jahre 1834 fand sich keine richterliche Instanz mehr, die ihn nach dem Eklat am Bezirksgericht March wieder «in Ehren» setzen konnte. Nach den Handgreiflichkeiten während der Gerichtsverhandlungen wollte sich damals nicht einmal mehr die Regierungskommission mit dem Fall befassen. Die darauf folgende Kantonslandsgemeinde wählte ihn danach als Kantonsstatthalter ab, weil er nicht «in Ehren» stand. Eine letzte, ausserkantonale Instanz im Sinne eines Appellationsgerichtes wäre damals von Nöten gewesen.

Das wohl schwierigste Geschäft während der Revisionsverhandlungen von 1848 war die Frage der neuen Tagsatzungsordnung, der Organisation der Legislative. Die Diskussion war an einem toten Punkt angelangt. Die Vorschläge reichten von einer Kopie des alten Tagsatzungssystems bis zur Abschaffung der Standesvertretungen. In dieser aussichtslosen Lage beteiligte sich Melchior Diethelm an der Diskussion. Er hatte schon in Troxlers Schule das amerikanische Zweikammersystem studiert. Nachdem Troxlers Idee durch den Vorschlag Diethelms und mit tatkräftiger Unterstützung des nachmaligen Bundesrats Munzinger in den Verfassungsentwurf aufgenommen wurde, erbat er sich von Diethelm nach Jahren einen Bericht über den Triumph seines Modells: Diethelm schrieb Troxler 1863: «(...) *Kantonalität und Nationalität stritten sich um die Oberherrschaft. Jeder Tag brachte ein anderes Projekt. Der Kampf fing an bitter zu werden, es kam soweit, dass die Versammlung am Punkt war, sich unverrichteter Dinge aufzulösen (...). Gerade im Moment dieser Ratlosigkeit wagte ich es, meine schwache Stimme zu erheben; (...) Ich erinnerte an die Nordamerikaner, welche in verzweifelter Lage sich nach dem Zweikammersystem gerettet haben. An diese Erinnerung knüpfte ich den Wunsch, dass man sich mit der Idee des Zweikammersystems befasse, wodurch die Nationalen und Kantonalen ihre Geltung erhalten würden. Viele der Anwesenden staunten ob der Stimme aus der Wüste*<sup>25</sup> (...). *Endlich brach der edle Munzinger das Schweigen, mahnte die Versammlung, sie solle die von mir aufgestellte Idee einer ernsteren Prüfung würdigen. (...) Er stellt den Antrag, für diesen Tag die Sitzung aufzuheben, damit jedes Mitglied im stillen Kämmerlein dem nachdenke, was Not tut und namentlich die aufgewiesene Idee des Zweikammersystems ruhig und unbefangen prüfe.*»<sup>26</sup>

Dies war der Startschuss für das grösste Verdienst, das Diethelm in seiner über vierzigjährigen politischen Karriere hinterlassen hat. Am 23. März 1848 bestätigte nämlich die Revisionskommission Munzingers formellen Antrag aufgrund von Diethelms Vorschlag und legte somit den Grundstein für das heute noch geltende Zweikammersystem in der schweizerischen Bundeslegislative. Im eigenen Kanton hingegen schätzte man die Arbeit des eigenen Tagsatzungsgesandten überhaupt nicht. Die Diskrepanz zwischen den eigenen politischen Vorstellungen und Idealen und die an die Instruktion vom Kantonsrat gebundene Tätigkeit als Tagsatzungsbeamten liessen ihn denn auch verzweifeln. Im Kanton Schwyz wurde er wegen seinem Einwand für eine Lösung des Legislativen-Problems dis-

kreditiert. Die Briefe zwischen Nazar von Reding und Melchior Diethelm weisen zudem darauf hin, dass Diethelms Gattin, Maria Josefa, grosse gesundheitliche Schwierigkeiten hatte.<sup>27</sup> Und seine langen Aufenthalte in Bern förderten die Genesung keineswegs.

Der damals sicher noch nicht wahrgenommene, stille, aber vorzügliche Beitrag seiner politischen Tätigkeit sollte gleichzeitig auch seinen Rückzug aus der eidgenössischen und kantonalen Politik einläuten: Als Mitglied der provisorischen Regierung bemühte sich Diethelm auch auf kantonaler Ebene um eine moderne liberale Verfassung. Nach der schweren Niederlage der Liberalen und dem Grossefolg der Konservativen bei den Kantonsratswahlen – auch Melchior Diethelm wurde nicht mehr bestätigt – zog er sich von allen kantonalen Ämtern zurück.

## Politiker im modernen Bundesstaat

Doch Melchior Diethelm verlor nichts von seiner konsequenten und hartnäckigen Art. Obwohl er immer wieder Niederlagen einstecken musste und sich – wie anno 1834 – nicht über eine längere Zeit an der Spitze einer Regierung halten konnte, verlor er nichts von seinem Ehrgeiz und Willen. 1850 wurde er zum Kantonsrichter gewählt. Sein Hauptaugenmerk galt nun aber der Entwicklung des Bezirkes March und der Gemeinde Lachen. Die mit der neuen Bundes- respektive Kantonsverfassung aufgewerteten Gemeinden bedurften gerade in den Anfangsjahren die Ausgestaltung ihrer eigenen Organisation und Aufgaben durch erfahrene Politiker. So erstaunt es nicht, dass Melchior Diethelm 1852 Gemeindepräsident von Lachen wurde. Er wurde es noch einmal im fortgeschrittenen Alter von 66 Jahren (1866–1870).

Doch auch im Bezirk warteten grosse Aufgaben. Dort, wo er 1832 seine steile politische Karriere angefangen hatte, legte er auch das Schwergewicht in der zweiten Hälfte seines Lebens. So kehrte Melchior Diethelm in den

<sup>25</sup> Gemeint ist das aristokratisch-konservative, ehemals sonderbündlerische Schwyz.

<sup>26</sup> Brief von Dr. M. Diethelm an Dr. I. P. V. Troxler vom 11. Juni 1863, Kopie in der ZBL, zitiert bei Spiess Emil, Ignaz Paul Vital Troxler – Der Philosoph und Vorkämpfer des schweizerischen Bundesstaates, Bern 1967, 894ff.

<sup>27</sup> Wyrsch, Briefe, 84.



Jahren 1856–1858 als Bezirkslandammann an die Spitze der March zurück. Sein Hauptanliegen galt der Förderung des Eisenbahnbaus. Als aufgeschlossener und an der modernen Technik stets interessierter Mensch war er von der Nützlichkeit dieses fortschrittlichen Verkehrsmittels überzeugt. Er wollte auf keinen Fall verpassen, dass die March nicht an der absehbaren Prosperität, die eine Linienführung von Zürich nach Chur bringen sollte, teilhaben konnte. So kämpfte er mit aller Entschlossenheit für eine Streckenführung durch die March, und nicht wie zuerst vorgesehen, nur entlang des rechten Ufers des Oberen Zürichsees. Seine Söhne, vor allem Arnold Diethelm<sup>28</sup>, verfolgten das Werk des Vaters mit ebensolchem Eifer wie er selbst. Der Nekrolog in der NZZ berichtet bezüglich des Eisenbahnbaus: *«Dem Gemeinwohl, der Humanität und dem Freisinn widmete er (Melchior Diethelm, KM) unerschütterlich seine Kräfte bis in's Grab, und selbst im vergangenen Jahre noch fehlte er an keiner Versammlung, wenn es galt, unserem Bezirke endlich einmal zu dem Ideale seiner Wünsche, der Eisenbahn, zu verhelfen. Es war ihm freilich nicht mehr beschieden, das schnaubende Dampfross hier vorbeifiliren zu sehen. Doch die Genugtuung ist ihm wenigstens zu Theil geworden, das grosse Werk, für das er schon Jahrzehnte gewirkt und unermüdet gearbeitet, nun gesichert zu wissen.»*<sup>29</sup>

1856 wählte ihn der Wahlkreis Schübelbach zum Kantonsrat. Die Gründe, wieso er nicht als Vertreter des Wahlkreises Lachen nach Schwyz gesandt wurde und seine alte, starke Anhängerschaft in der Obermarch mobilisieren musste, bedürften noch genauerer Untersuchungen. In den späten 1850er-Jahren waren die Konservativen unter dem mächtigen Genossenpräsidenten und späteren Regierungsrat Johann Michael Stählin (1805–1874) im Aufschwung. In diesen Jahren nahm Melchior Diethelm aber auch noch zahlreiche andere öffentliche Ämter wahr. So war er 1856 Bezirksstatthalter, Bezirksschulrat, Mitglied der Fallimentenkommission und Bezirksarzt. Nach seiner Amtszeit als Bezirkslandammann blieb er Bezirksschulrat. Er wirkte zudem mit in der Bezirksrechnungskommission, der kanto-

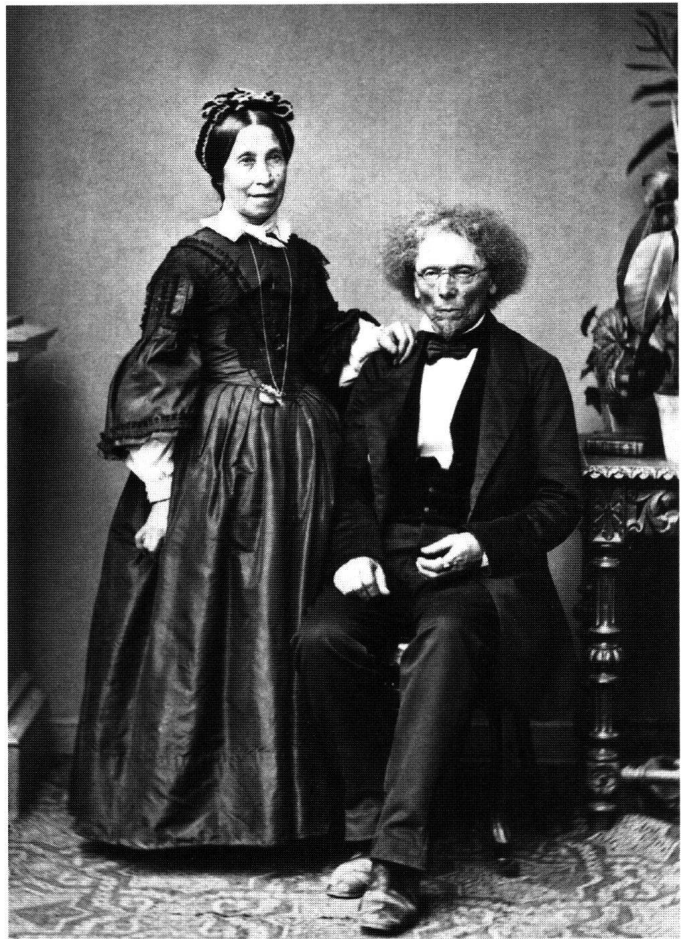


Abb. 4: Photographie von Dr. Melchior Diethelm und seiner Frau Maria Josefa kurz vor seinem Tod im Jahre 1873. Die bis ins hohe Alter charakteristische Haartracht Melchior Diethelms trug dem Politiker beim Volk den Namen «Landamme Chruselchopf» ein.

nen Wahlkassationsbehörde, der Kommission für den Amtsbericht des Regierungsrates und als Kantonsrat.

Auch die Bundespolitik liess Diethelm nach 1848 nicht unberührt. Sowohl für die erfolglosen Revisionsartikel des Jahres 1866 wie auch für den Entwurf von 1872 kämpfte Diethelm in seiner Berufung als Journalist und Publizist unentwegt. Seine immer noch hervorragenden Kontakte zur Redaktion des Neuen Zürcher Zeitung boten dem schreibgewandten Liberalen eine ideale Plattform für seine pointierten und geschliffenen Kommentare und Artikel. Noch im Alter von 72 Jahren veröffentlichte er eine Reihe von Beiträgen unter dem Pseudonym «Ein Freisinniger der alten Garde».<sup>30</sup> Aber auch mit Kritik hielt sich der alte

<sup>28</sup> Dr. Arnold Diethelm (1828–1906) war schon in den Sechzigerjahren Mitglied des Initiativkomitees für eine linksufrige Streckenführung der Nordostbahn. Arnold Diethelm war Gemeindepräsident (1856–1858, 1862–1864), Bezirkslandammann (1868–1870) und Kantonsratspräsident (1883/84).

<sup>29</sup> Neue Zürcher Zeitung, Nr. 292, 12. Juni 1873.

<sup>30</sup> Weisz, Neue Zürcher Zeitung, 262ff.



Chefredaktor nicht zurück: *«Einsender dieser Zeilen ist zwar mit einigen Spezialitäten der Bundesrevision keineswegs befreundet, ganz besonders ist er unzufrieden mit der Bundesversammlung, weil sie einer unverbesserlichen Kaste zu viele Konzessionen gemacht und dadurch den Revisionsmännern von 1848 teilweise ungerecht geworden ist; dennoch wird er für die Annahme des Entwurfes stimmen, und empfiehlt dieselbe allen denen, welche für das Wohl des Gesamtvaterlandes einzustehen die Kraft haben.»*<sup>31</sup>

## Am Ende eines bewegten Lebens für die Politik

1866 wurde Melchor Diethelm nochmals Gemeindepräsident. Dies blieb er bis 1870. Danach amtierte er als Kreispräsident des Wahlkreises Lachen (1870–73).

Eine Photographie von 1873 zeigt einen alten und vom Leben gezeichneten Mann. Aber: Der klare, stechende Blick sowie der entschlossene und willensstarke Gesichtsausdruck lassen den bis zu seine letzten Tagen agilen und unerschütterlichen Politiker erkennen. Sein krauses Haar – für das er schon in den frühen Dreissigerjahren berühmt war und das ihm den bezeichnenden Spitznamen «Landamme Chruselchopf» eintrug – ist immer noch erkennbar. Seine Frau Maria Josefa, die alle Höhen und Tiefen, Triumphe und Niederlagen, amtsbedingten Abwesenheiten und Drohungen gegen Leib und Leben mitgemacht hat, steht liebevoll und ruhig neben ihm.

Wie schon eingangs erwähnt: Mit der kurz nach Melchior Diethelms Tod in Kraft getretenen Bundesverfassung verwirklichten sich auch viele seiner politischen Anliegen, Wünsche und Ideen. Melchior Diethelm war geboren in einer Zeit, als noch die Soldaten Napoleon Bonapartes in den Kirchen, Häusern und Ställen seines Heimatkantons hausten. Und er trat aus dem Leben, als der moderne Bundesstaat mit seiner modernen und freiheitlichen Verfassung noch ein Unikum in einer Schweiz inmitten von Monarchien und Oligarchien war. Was für ein Gegensatz! Seinen Teil hat Melchior Diethelm für den Kanton Schwyz und die Schweizerische Eidgenossenschaft geleistet. Schon seine Zeitgenossen erkannten deshalb, dass: *«Mit ihm wohl der letzte der altliberalen Garde der Dreissigerjahre zu Grabe gestiegen ist. Ein unentwegter Kämpfer für den Fortschritt, zeichnete er sich vor manchem seiner Zeitgenossen vorteilhaft aus durch Charakterfestigkeit, Energie und Ausdauer. Von seiner Jugendzeit bis ins Greisenalter blieb er, ohne je zu schwanken, den liberalen Grundsätzen treu. (...) Speziell für den*

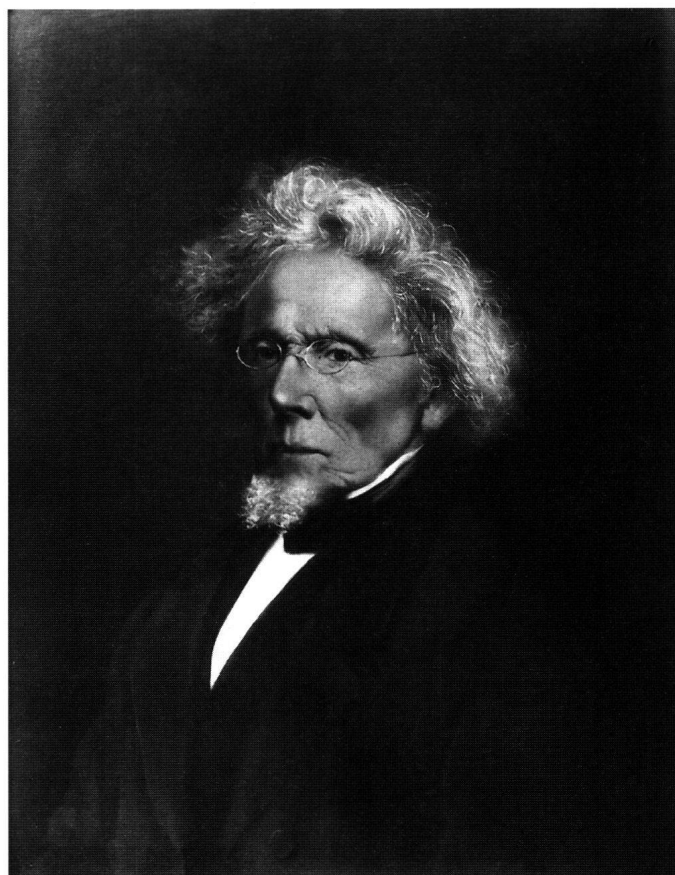


Abb. 5: Portrait von Dr. Melchior Diethelm von 1875. Der energische und kämpferische Gesichtsausdruck des streitbaren liberalen Politikers und beliebten Arztes verewigte sich auch auf diesem Postum-Gemälde von Georg Anton Gangyner. Auch im hohen Alter war Diethelm in öffentlichen Ämtern und Funktionen engagiert.

*Kanton Schwyz war Dr. Diethelm während Jahrzehnen der personifizierte Protest gegen altschwyzzerisches Regiment und Sonderbündelei, und mit den Kämpfen, die unser Ländchen schon oft in heftige Gärung brachten, bleibt sein Name unauf lösbar verknüpft.»*<sup>32</sup>

Dies ist die Geschichte eines Menschen hinter den bewegenden Ereignissen während der Geburtswehen des Kantons Schwyz zwischen 1830 und 1848; die Geschichte einer Person und zweifelsohne – einer Persönlichkeit!

<sup>31</sup> Weisz, Neue Zürcher Zeitung, 262ff.

<sup>32</sup> Nachruf im March-Bote, Nr. 23, 14. Juni 1873.